Veröffentlicht auf *Nachrichten der Ortenau - Offenburger Tageblatt* (http://www.bo.de)

Mathias Wangler nimmt Abschied von der Sparkasse

26.06.2015

Bei der Sparkasse Haslach-Zell endet am 30. Juni eine Ära: Nach fast 41 Jahren Sparkassentätigkeit, davon 26 Jahre im Vorstand und 21 Jahre an der Spitze des größten Geldinstituts zwischen Offenburg und Villingen, scheidet Mathias Wangler zum Monatsende aus dem aktiven Dienst der Bank.

Leises Ende einer langen Ära
Umbruch: Vorstandsvorsitzender geht nach 41 Jahren in Ruhestand

Natürlich schwingt Wehmut mit, wenn der 57-Jährige über seinen Abschied spricht. Über zwei Jahrzehnte war der gebürtige Schweighausener das Gesicht der Sparkasse, die rote Fliege und ein rotes Einstecktuch sein persönliches signifikantes Erkennungszeichen. In den vergangenen Wochen, so Wangler, habe er viel nachgedacht, sei sein Lebensweg »wie ein Film« nochmals in ihm abgelaufen, festgemacht besonders an Menschen, die ihm diese außergewöhnliche berufliche Karriere ermöglicht haben. Dabei sollte der Älteste von acht Geschwistern auf dem Fixenhof am Hinteren Geisberg den Hof nach alter Tradition übernehmen.

Vater Alois und Mutter Sofie (beide fast 86 Jahre) war indes schnell klar, dass ihr Sohn einen anderen Berufsweg einschlagen sollte, zumal auch die Lehrer früh seine Begabungen erkannt hatten. »Was meine Eltern für die Familie geleistet haben, ist unermesslich«, unterstreicht Wangler.

Er sei froh und dankbar, dass sie ihm die Berufschancen ermöglicht hatten. Wangler schloss die Wirtschaftsschule in Lahr als Kreisbester ab. Und folgte dem Rat seiner Lehrer, eine Bankausbildung anzustreben. Gern erzählt der scheidende Sparkassenchef, wie ihn sein Vater mit dem Traktor zum Bewerbungsgespräch nach Haslach gefahren hat. Karlheinz Raffalt, Wanglers Vorgänger auf dem Chefsessel der damaligen Sparkasse Haslach-Hornberg, imponierte der junge Mann, den er spontan einstellte, obwohl die Bewerbungsfrist für einen Ausbildungsplatz längst abgelaufen war.

Raffalt wurde sein Förderer und Mentor, begleitete konsequent den beruflichen Weg des jungen Bankkaufmanns, dem schnell besondere Aufgaben zuwuchsen. Dass Wangler in Haslach und nicht in Lahr begann, hat einen einfachen Grund. »Wir lagen näher am Kinzigtal und Wasser fließt ja auch den Berg hinab«, schmunzelt er.

Stück für Stück komplettierte er seine beruflichen Qualifikationen, stets unter den Besten seines Jahrgangs. Ab Oktober 1989 hatte er Sitz und Stimme im Bankvorstand, zunächst als Stellvertreter, später als ordentliches Mitglied in der obersten Führungsebene der Bank. Und als Karlheinz Raffalt im Mai 1994 in Ruhestand ging, folgte ihm Wangler auf den Chefsessel als

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse, die ab Juli 1997 mit der Bezirkssparkasse Zell-Harmersbach fusionierte.

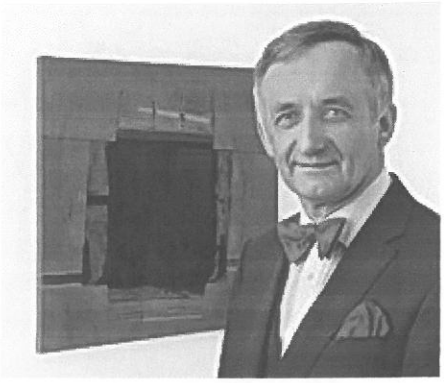
Die Ära Wangler war erfolgreich. Kontinuierlich wurde der Ertrag gesteigert, war die Sparkasse in manchen Sparten in den Top Ten des Verbands zu finden. Beim internen Abschiedsabend mit Mitarbeitern und der Spitze des Verwaltungsrats vor einigen Wochen in der Stadthalle gestand Wangler in seiner Ansprache, dass die Sparkasse und alles, was damit zusammenhängt, sein bisheriges Leben ganz stark ausgemacht hat. »Vielleicht sogar zu stark«, fügte er selbstkritisch hinzu. »Ich bin dankbar für Unterstützung, guten Rat in jeder Richtung und äußerst wertvolle engagierte Arbeit. Jeder von uns allen ist Teil des Ganzen«, bekräftigte er damals.

Ein beschauliches Rentnerleben kommt für Mathias Wangler ab kommenden Monat nicht in Betracht. »Das rote Sparkassen-Symbol wird weiter über mir schweben«, lacht er und ist gespannt auf kommende Herausforderungen. Natürlich wird er kürzer treten, sich mehr Raum für Privates schaffen, wenn er den Schreibtisch im Fürstenberger Hof geräumt hat. Er wird weiter an der Sparkassen-Akademie in Stuttgart als Dozent und Prüfer wirken, bringt zudem sein hohes Fachwissen und seine Kompetenz international ein. Die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation, ein Ableger des deutschen Sparkassenverbands in enger Kooperation mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, hat sich die Dienste des 57-Jährigen gesichert.

Schon im Oktober steht der erste mehrwöchige Einsatz ins Haus, wenn Mathias Wangler in den Staaten Zentralasiens den Banken zur Seite steht, dort das Finanzwesen nach deutschem Vorbild zu organisieren. Schon in der Vergangenheit hatte er seine Fähigkeiten hier eingebracht, als nach der Wende sein Knowhow im Neuaufbau der Sparkassen in den neuen Bundesländern besonders gefragt war. Und auch bei der Umstrukturierung der russischen Sber-Bank nach dem Ende der Sowjetunion dozierte Wangler vor den führenden Köpfen der Bank bei Seminaren über Währungspolitik und Organisation des Sparkassenwesens. »Ich werde wohl mein Wirtschaftsenglisch in den kommenden Wochen auffrischen müssen«, unterstreicht er und ist gespannt auf diese besondere Erfahrung.

Sein neues rein privates Büro richtet Mathias Wangler in der Engelstraße ein, wenngleich er dort möglicherweise nur selten anzutreffen sein wird ob seiner neuen internationalen Aufgaben. Und natürlich bleibt er Haslach als Einwohner erhalten, wird weiter den Vorsitz im Förderverein des Bildungszentrums behalten. Die Wahrscheinlichkeit, den Genießer lukullischer Köstlichkeiten in einem der vielen guten Gasthäuser der Region zu treffen, ist hoch.
Zunächst wird Mathias Wangler einige Wochen ausspannen und bei Pirmin Zurbriggen im Wallis Abstand vom stressigen Alltag finden. Mit dem Schweizer Weltklasse-Skirennfahrer und Olympiasieger verbindet ihn seit vielen Jahren eine besondere Freundschaft, die er auffrischen will. Berge eröffnen neue Ausblicke und erweitern den Horizont.

Sein Abschied von der Sparkasse Haslach-Zell geht still über die Bühne, ohne öffentliche Verabschiedung. Die passe nicht in Zeiten von Niedrigzinsen. Aber eine persönliche Abschiedskarte werden viele Weggefährten der vergangenen Jahre demnächst in ihrem Briefkasten finden. Und darin die Erkenntnis entdecken, die Mathias Wangler den persönlichen Worten voranstellte: »Im Eifer der Arbeit und des Lebens erkennt man nicht immer gleich, wo einem Gutes getan, Großzügigkeit oder Wohlwollen gewährt wird.«



© Ralph Weber

Quell-URL: http://www.bo.de/lokales/kinzigtal/leises-ende-einer-langen-aera